

Demenz-Vortrag: Angehörige sind extrem betroffen

Experten-Dialog am 23. Oktober um 15 Uhr in der Senioren-Residenz „Haus am See“ – Kurzcheck bringt Klarheit

BAD ELSTER. *Rund 1,7 Millionen Menschen leiden allein in Deutschland an einer Demenz; weltweit sind es fast 40 Millionen. Diese degenerative Erkrankung des Gehirns ist weiter auf dem Vormarsch. Experten sind sich darüber einig, dass bis zum Jahr 2050 voraussichtlich drei Millionen Menschen allein in Deutschland daran erkrankt sein werden. Aber nicht nur die Betroffenen selbst leiden an den Folgen der Demenz – auch für die Angehörigen führt dies zu einschneidenden Lebensveränderungen. Welche Zusammenhänge bestehen, welche Verhaltensregeln gibt es? Auch diese Fragen werden in einem Vortrag des Experten Klaus Wudmaska am 23. Oktober in Bad Elster beantwortet.*

„Wann ist der Zeitpunkt gekommen, einen Demenzerkrankten in die Kurzzeit- oder Dauerpflege zu bringen? Woran erkenne ich als Angehöriger, dass ich überfordert bin und unbedingt selbst Hilfe in Anspruch nehmen sollte? „Das sind nur zwei Themen, die Betroffene beschäftigt“, sagt Birgit Dräger, Einrichtungsleiterin der Alloheim Senioren-Residenz „Haus am See“ in Bad Elster. Sie und ihr Team wollen deshalb Angehörigen und Interessierten die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen und sich vor Ort über vielfältige Hilfsmöglichkeiten umfassend zu informieren. Am Dienstag, 23. Oktober, wird Klaus Wudmaska, Vorsitzender der Alzheimergesellschaft Plauen, zu Gast sein und zum Thema „Kommunikation und Umgang bei Demenz“ referieren. Ab 15 Uhr wird der Experte in verständlicher Weise entsprechende Ratschläge geben und die grundlegenden Symptome und den Verlauf der Krankheit erklären. Auch für individuelle Fragen steht Wudmaska an diesem Tag zur Verfügung.

„Demenz-Patienten sind auf fremde Hilfe angewiesen“, weiß Birgit Dräger, „viele werden meist zuhause gepflegt und versorgt – für die Familienmitglieder ein immenser Kraftakt, gerade dann, wenn sie selbst noch berufstätig sind.“ Sie weist darauf hin, dass „viele Angehörige die Warnzeichen eigener Überforderung häufig schlichtweg nicht bemerken oder verdrängen: „Auch hier wollen wir helfen und Betroffenen unsere Hilfe anbieten.“

Ein Kurzcheck, den jeder machen kann, liefert wichtige Eigenerkenntnisse für die Pflegenden. Birgit Dräger: „Wir haben gemerkt, dass es immer noch Angehörige gibt, die dementiell Erkrankte im Alleingang zu Hause pflegen und so selbst durch diesen 24-Stunden Job an ihre Grenzen gelangen. Selbstpflege ist hier ganz wichtig, um mit der Erkrankung des Partners oder der Eltern gut umgehen zu können.“

Eingeladen zu diesem Vortrag sind alle interessierten Bürger der Region. Als Veranstaltungsort dient das Restaurant im „Haus am See“ in der Robert-Koch-Straße 3. Für das leibliche Wohl der Gäste ist dabei gesorgt.
